

CHRISTUS IST SIEGER

1/2013

Januar/Februar 2013

UND DER FRIEDE CHRISTI
 ZU DEM IHR AUCH BERUFEN SEID
 IN EINEM LEIBE
 REGIERE IN EUREN HERZEN
 UND SEID DANKBAR
 LASST DAS WORT CHRISTI REICHLICH
 UNTER EUCH WOHNEN
 LEHRT UND ERMAHNT EINANDER IN
 ALLER WEISHEIT
 MIT PSALMEN LOBGESÄNGEN UND
 GEISTLICHEN LIEDERN
 SINGT GOTT DANKBAR IN EUREN
 HERZEN UND ALLES WAS IHR TUT
 MIT WORTEN ODER MIT WERKEN
 DAS TUT ALLES IM NAMEN DES HERRN
 JESUS UND DANKT GOTT DEM VATER
 DURCH IHN.

KOLOSSER 3/15-17

Mitarbeiter gesucht

Gott sprach zu Mose: „So geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst“
 2. Mose 3, 10.

Gott hörte das Seufzen der Israeliten in ihrer ägyptischen Knechtschaft. Er wollte einen Mann zu ihrer Befreiung senden. Aber Mose, der Mann, den er dafür ausgewählt hatte, zögerte nach Ägypten zurückzukehren. Gott sagte zu ihm: „Ich mache alles. Du musst nur für mich dorthin gehen als mein Gesandter.“ Aber Mose wollte einfach nicht. Er brachte viele Gründe vor und sagte schließlich: „Mein HERR, sende, wen du senden willst“ 2. Mose 4,13. Da wurde der HERR sehr zornig über Mose.

So ergeht es Gott mit uns Menschen bis zum heutigen Tag. Auch wir widerstreben auf vielerlei Weise, wenn uns Gott ruft zu einem Auftrag. Es kommt uns nicht in den Sinn, dass unsere Kraft und unsere Intelligenz Gottes Geschenke sind. Leib und Verstand sind Gottes Gaben. Er hat jeden von uns speziell geschult für das, was auf uns zukommt. Wenn wir später auf unser Leben zurückblicken, fragen wir uns manchmal staunend, warum wir damals nicht gestorben sind, als wir dem Tod ganz nahe gekommen waren. Viele starben, aber wir blieben am Leben. Warum sind wir nicht zugrunde gegangen mit den Bösen? Gottes Hand bewahrte uns seltsamerweise. Auch Mose wurde erstaunlich bewahrt und geführt, als er Gottes Ruf nach seinem hartnäckigen Zögern doch folgte. Unser Leib, Verstand und Geist sind für Gott die wichtigen Bereiche, über die er seine Pläne verwirklicht.

Mose wies Gottes Auftrag zuerst vehement von sich. Aber Gott ließ nicht nach, bis Mose einwilligte, für Gott zur Befreiung seines Volks zu arbeiten. Wie oft musste Gott bei uns schon anklopfen und mit wehem Herzen und hängendem Kopf weggehen, weil wir nicht willig waren, seine Mitarbeiter zu sein! Gott schaut aus nach Männern und Frauen, die eine Last auf dem Herzen haben. *Denn Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.*

Gott sagt, ihr seid meine Mitarbeiter! Er hat uns von der Wiege an so geführt und begleitet, dass die Fähigkeiten, die er uns von Geburt an gegeben hat, heranwachsen, sich entfalten und eine Wohltat werden können für alle und an jedem Ort, wo wir einander treffen. Gott wachte darüber, welche Erfahrungen wir machten. Das hat uns geprägt, und damit dürfen wir Gottes Handlanger sein während unseres Lebens.

Wenn wir auf einmal entdecken, dass Gott mit liebender Hand geheimnisvoll unser ganzes Leben begleitet, fangen wir an, ihm zu danken für seine Güte und Fürsorge. Sein Auge sieht ganz persönlich nach dir, wenn du auch von Tausenden anderen umgeben bist. Als Mose Gottes Handlanger wurde, wuchs er so sehr durch die Zusammenarbeit mit Gott, dass er sein Volk aus der Knechtschaft in die Freiheit führen konnte. Wenn er bei seiner Weigerung geblieben wäre, wüßten wir nichts von Mose, dem gewaltigen Mann Gottes. Er wäre gewiss wie viele andere seiner Zeitgenossen als unbeschriebenes Blatt untergegangen.

Der junge Mensch muss durch Glauben lernen, die bösen Seiten seines Wesens zu besiegen. Als Gott Mose in seinen Dienst rief, kannte Mose noch nicht die Kraft Gottes. Aber in den langen Jahren des Dienens erlebte er handfest die Kraft Gottes, als Unterdrückte, Gefangene und Gequälte befreit wurden. Jesus sagte zu seinen Zeitgenossen, die ihm Fragen stellten: „Ihr irrt, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes“ Markus 12,24. Wer die Heilige Schrift kennt weiß, welchen starken Gott er hat. Wer Gott dient, lernt seinen Gott kennen. Darum wollen wir Jesus nicht auf Distanz halten, wenn er uns bittet um die Mitarbeit bei der Befrei-

ung von Geplagten. ER ist der Allmächtige Gott, der Menschen befreien will, und wir dürfen und sollen seine Handlanger sein. Wenn wir uns zum Dienst rufen lassen, werden auch wir die Heilige Schrift kennen lernen und aus Erfahrung wissen, wie stark unser Gott ist.

N. Daniel

Die Herausforderung

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 1. Mose 1,1
Isaac Newton hatte einen Freund, der wie er ein großer Naturwissenschaftler war. Dieser Freund glaubte nicht an Gott, während Newton ein überzeugter Christ war. Sie gerieten öfters aneinander, wenn es um Fragen des Glaubens ging, dennoch blieben sie sich durch ihr gemeinsames Interesse an der Naturwissenschaft verbunden.

Newton hatte einen geschickten Handwerker ein kleines Modell des Sonnensystems bauen lassen. Im Zentrum des Modells befand sich eine große vergoldete Kugel, die die Sonne darstellte. Um die Sonne kreisten kleinere Kugeln, die an unterschiedlich langen Armen befestigt waren. Diese Kugeln stellten die Planeten Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun in ihrer Ordnung dar. Die Planeten waren durch Zahnräder und Riemen so kunstvoll verbunden, dass sie sich in vollkommener Harmonie bewegten, wenn man an einer Kurbel drehte.

Eines Tages – Newton saß in seinem Studierzimmer und las, das Modell stand auf einem großen Tisch neben ihm – besuchte ihn sein atheistischer Kollege. Als Naturwissenschaftler erkannte er sofort, was da vor ihm auf dem Tisch stand. Er trat an den Tisch und drehte langsam an der Kurbel. Mit unverhohlener Bewunderung sah er zu, wie sich alle Himmelskörper in ihrer jeweiligen Geschwindigkeit auf ihren Umlaufbahnen um die Sonne bewegten. Dann trat er einen Schritt zurück und rief: „Unglaublich! Was für eine exzellente Arbeit! Wer hat das gebaut?“

Ohne von seinem Buch aufzuschauen, antwortete Newton: „Niemand!“ Sein Kollege wandte sich Newton über-

rascht zu und rief: „Offensichtlich haben Sie meine Frage nicht verstanden. Ich habe Sie gefragt, wer dieses wunderbare Modell entworfen und gebaut hat.“ Newton sah jetzt von seinem Buch auf und versicherte mit feierlichem Ernst, dass niemand das Modell gebaut habe. Er fügte hinzu: „Die vielgerühmte Verdichtung der Materie hat zu einer Explosion geführt und was Sie hier sehen, ist zufällig durch diese Explosion entstanden.“ Sein Kollege war zunächst sprachlos, dann fuhr er Newton an: „Halten Sie mich für einen Narren? Natürlich hat jemand das Modell gebaut. Und das muss ein genialer Mensch gewesen sein. Ich würde ihn gerne kennen lernen.“

Newton legte sein Buch zur Seite und stand auf. Er legte seinem Freund den Arm auf die Schulter und sagte: „Dieses Modell ist nur eine winzige Nachahmung eines viel großartigeren Systems, dessen Gesetzmäßigkeiten Sie genau kennen. Ich kann Sie nicht überzeugen, dass dieses bloße Spielzeug keinen Planer und Erbauer hat. Aber Sie erklären, dass Sie glauben, dass das große Original, dem dieses Modell nachgebaut ist, ohne Planer und Erbauer entstanden ist. Mein lieber Freund, sagen Sie mir doch, mit welcher Logik Sie zu einer solch ungeheimten Überzeugung kommen?“ Der Freund hatte keine Argumente mehr. Er fand zu dem schlichten Glauben, der bekennt: „Der Herr ist Gott!“

Das Wunder der Gemeinde Christi

– in steter Spannung –

Die Gemeinde Christi ist einzigartig. Sie ist das Angeld der Neuschöpfung Gottes inmitten einer gottwidrigen Welt, die sich in der Wiedergeburt sündenbeladener Menschen realisiert. Der Herr Jesus erklärte Nikodemus, dem jüdischen Abgeordneten im Synhedrium seines Volkes, das Geheimnis dieser wachsenden Gemeinde:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem (von oben) geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“ (Johannes 3,3).

Diese, alle Geister und Religionen unterscheidende

Aussage Jesu gilt jedem, der die diesseitige Ordnung des Gesetzes des Geistes des Lebens in Christus verstehen will. Er ist nicht in der Lage diese Lebensordnung logisch zu ergründen, sondern sollte sie geistlich bedenken, um sie zu erkennen.

Jesus Christus wirkte wie ein Fremdkörper in unserer aufrührerischen Welt (Psalm 2,1-12). Er kam vom Himmel herab und ist dorthin wieder zurückgekehrt (Johannes 3,11-13). Seine Gemeinde ist im Grunde genommen, wie er ein Fremdkörper inmitten der Völker unserer Erde. Der Geist des Vaters und des Sohnes in wiedergeborenen Christen stammt nicht aus dieser Welt. Er kommt aus dem Herzen Gottes zu uns. Sein Geist ist göttlich. Er bringt die neue Schöpfung als Gemeinde Jesu hervor. Diese steht deshalb in steter Spannung und Auseinandersetzung mit den Praktiken des diesseitigen Lebens.

Der Heilige Geist in der Gemeinde Jesu schenkt bereits heute sterblichen Menschen ewiges Leben. Christus hat mit seiner Auferstehung von den Toten die Macht des grauenhaften Todes überwunden. Sein Geist überwindet in den Nachfolgern Jesu die ererbte „Krankheit zum Tod“ durch die gnädige Kraft des ewigen Lebens. Der Geist Gottes in der Gemeinde Jesu ist unsterblich, heilig, vollkommen und barmherzig. Diese seine Eigenschaften, Charakteristiken und Früchte sind im Grunde genommen die Eigenschaften unseres Vaters und seines Sohnes im Himmel.

Mancher Leser wird über diesen einleitenden Worten den Kopf schütteln, da er gegenteilige Realitäten in einzelnen Gemeinden und Gemeinschaften kennt. Er scheint mit seiner Kritik Recht zu haben, denn das „Allzumenschliche“ überwiegt in vielen Gemeinden das Geistliche, wie ein Gärtner nüchtern sagte: „Es menschelt in dieser evangelischen Organisation!“

Unter solchen pragmatischen Erkenntnissen kristallisiert sich ein Thema der diesseitigen Ordnung im Gesetz des Heiligen Geistes heraus:

„Der Geist kämpft wider das Fleisch, und das Fleisch wider den Geist“ Der Apostel Paulus hat das Hereinbrechen des „Himmlischen“ und seinen Kampf gegen

das „Irdische“ in seinen Briefen deutlich herausgestellt: „Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe? (Römer 7,22-24).

Der Apostel schrieb danach der Gemeinde in Rom: „Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen.

Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.

So sind wir nun, liebe Brüder, nicht dem Fleisch schuldig, dass wir nach dem Fleisch leben. Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder“ (Römer 8,10-14).

Im Brief an die Galater schrieb Paulus: „Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegen einander, so dass ihr nicht tut, was ihr wollt. Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz.

Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.

Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht. Die aber Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden. Wenn wir im

Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln“ (Galater 5,16-25).

Weiter schrieb er der unstablen Gemeinde der Galater: „Irret euch nicht! Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten“ (Galater 6,7.8).

Seine Freunde in Ephesus aber forderte er auf: „Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (Epheser 4,22-24).

Der Herr Jesus selber hatte die Ethik des Geistes Gottes im Voraus mit gravierenden Worten zusammengefasst und seinen Jüngern nahe gelegt:

„Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden“ (Matthäus 16,24.25).

Wer beginnt sich selbst zu verleugnen und wer nicht länger seinen Wünschen, Hoffnungen und Motiven gehorcht, der begreift, dass ohne die Kraft des Geistes Gottes unsere Selbstliebe nicht überwunden werden kann. Wer sich darüber hinaus im Vergleich mit der Heiligkeit Gottes wie ein Verbrecher zur endgültigen Kreuzigung seines Ichs verurteilt, der ist in seinem Selbstvertrauen zerbrochen und seinem Stolz gestorben, wie Paulus von sich selber schrieb: „Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“ (Galater 2,19.20).

Lebendige Christen bleiben normale Menschen und leiden unter Versuchungen, Zwängen und Begierden. Sie sind jedoch gleichzeitig auch Kinder Gottes und aktive Glieder am geistlichen Leib Christi. Ihr Glaube siegt über ihr Versagen. Die Weltsicht Christi kann in ihnen die frustrierende Erkenntnis vom Zerfall unseres Daseins überwinden (1. Johannes 5,4.5).

Die Bibel, sowie die Wirklichkeit des geistlichen Lebens lehren uns, dass der auferstandene Christus nicht nur gottlose Sünder rettet, sondern auch seine fragwürdigen Nachfolger. Er reinigt, heiligt und bewahrt seine versagende Gemeinde immer wieder. Im Blick auf die richtende Majestät des dreieinigen Gottes sollten wir mit dem Liederdichter Philipp Friedrich Hiller bekennen: *Ich hatte nichts als Zorn verdient und soll bei Gott in Gnaden sein.*

Gott hat mich mit sich selbst versühnet und macht durchs Blut des Sohns mich rein.

Wo kam dies her, warum geschieht's? Erbarmung ist's und weiter nichts.

Der Apostel Johannes schrieb in diesem Sinn den Gläubigen und Heiligen in Ephesus und damit auch allen Gliedern der Gemeinde Jesu heute:

„Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und er ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt“ (1. Johannes 1,8-2,2).

Die vollendete Versöhnung Christi am Kreuz bleibt die einzige Rechtsbasis für gehorsame Versager in der diesseitigen Ordnung des Heiligen Geistes. Die Liebe Christi zu uns und unsere Liebe zu ihm „treiben uns“, auch unsere Freunde und Feinde zu lieben. Somit gilt das folgende Bekenntnis des Apostels Paulus auch uns für alle Gebiete unseres Zusammenlebens mit anderen Menschen: *„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“* (1. Korinther 5,17).

Abd al Masih, Das Gesetz des Geistes, Band II

Das Recht des Sünders

Bevor das US-Repräsentantenhaus, der Kongress, einen hauptamtlichen Geistlichen einstellte, wechselten sich einzelne Kongressabgeordnete darin ab, die Sitzungen des Parlaments mit einem Gebet zu eröffnen. Schließlich wurde ein Geistlicher mit dieser Aufgabe betraut. Eines Tages hatte dieser sich verspätet, die Sitzung sollte beginnen. Weil der Geistliche zu dem Gebet nicht da war, erhob sich ein älterer Abgeordneter, der noch wusste, wie das früher gehandhabt wurde, ging nach vorne und wollte das Gebet zur Eröffnung der Sitzung sprechen.

Der Sprecher des Hauses, (dieses Amt entspricht in etwa dem des Bundestagspräsidenten in Deutschland) klopfte mit seinem Hammer auf den Tisch und fragte: „Mit welchem Recht betet der Abgeordnete?“

Der ältere Abgeordnete schaute zu dem Sprecher hin auf und antwortete bescheiden: „Mit dem Recht jedes Sünders, Herr Präsident!“ Das Gebet wurde erlaubt.

Wie Gott führt

Im 2. Königsbuch stehen eindruckliche Erlebnisse des Propheten Elisa. Kapitel 6, 15-20 lesen wir eine Geschichte, die uns Hilfe für unseren Glaubensalltag sein kann:

„Der Diener des Mannes Gottes stand früh auf und trat heraus, und siehe, da lag ein Heer um die Stadt mit Rossen und Wagen. Da sprach sein Diener zu ihm: O weh, mein Herr! Was wollen wir nun tun?“

Diese Truppen hatten vom König von Aram den Auftrag, Elisa dingfest zu machen, denn der König wusste, dass der Prophet immer wieder durch Gottes Vollmacht seine Pläne durchkreuzte.

Da sprach Elisa: *„Fürchte dich nicht, denn derer sind mehr, die bei uns sind als derer, die bei ihnen sind! Und Elisa betete und sprach: HERR, öffne ihm die Augen, dass er sehe! Da öffnete der HERR dem Diener die Augen, und er sah, und siehe, da war der Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her. Und als die Aramäer zu ihm herabkamen, betete Elisa und sprach:*

HERR, schlage dies Volk mit Blindheit. Und Gott schlug sie mit Blindheit nach dem Wort Elisas. Und Elisa sprach zu ihnen; Dies ist nicht der Weg und nicht die Stadt. Folgt mir nach! Ich will euch führen zu dem Mann, den ihr sucht. Und er führte sie nach Samaria. Und als sie nach Samaria kamen, sprach Elisa: HERR, öffne diesen die Augen, dass sie sehen! Der HERR öffnete ihnen die Augen, und sie sahen, und siehe, da waren sie mitten in Samaria.“

Wir erfahren bei diesem Erlebnis des Elisa wie Gott seinen Kindern die Augen so öffnet, dass sie sehen können, was andere nicht sehen. Gott gibt Durchblick zum Trost und zur Ermutigung in Situationen, wo andere keinen Weg sehen. Er öffnet seinen Kindern die Augen für seine Realität. Der Apostel Paulus schreibt in 2. Korinther 4,17.18: *„Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“*

Es gibt eine unsichtbare Welt, die wir nur sehen können, wenn uns Gott die Augen dafür öffnet. Die Wahrheit ist da bevor wir sie sehen. Das feindliche Heer war in der Nacht angerückt. Gott sah die Soldaten, aber der Prophet Elisa und sein Diener wussten nichts davon, als sie aufstanden. So sieht Gott viel, was wir nicht sehen. Er kann seinen Kindern aufzeigen und klarmachen, was für andere unsichtbar, aber wahrhaftig da ist.

Wenn Gott einen Menschen durch Glauben unsichtbare Wahrheit sehen lässt, fängt der Glaubensprozess nicht mit dem Sehen an, sondern mit dem Hören. Von Natur aus möchten wir alles gleich sehen. Elisa hat zuerst gebetet. Gott öffnet uns die Augen erst, wenn die rechte Zeit gekommen ist. Wer glaubt, klagt nicht über das Nichtsehen, sondern hört zuerst auf Gott und sein Wort. Darum bete: *„HERR, gib mir ein hörendes Ohr, damit ich sehende Augen bekomme.“* Wenn man in den jeweiligen Lebenssituationen nicht durchblickt, sollte man sich nicht ärgern, sondern Gottes Wort suchen; man darf auf keinen Fall die Bibelstunde und die Predigt meiden, sondern muss zu den Gottesdiensten gehen,

weil uns der HERR über sein Wort abholt zum Sehen. Das ist Gottes Weg. Wer weiß, dass seine Sünden vergeben sind, weil er glaubt, dass Jesus für ihn gestorben ist, und wer Gottes Willen für sein Leben will, ist in der Übermacht, auch wenn eine ganze Armee gegen ihn anrückt. Wer an Jesus glaubt und auf sein Wort hört, wird ruhig, auch wenn alles wider ihn steht. Denn der HERR ist auf seiner Seite.

Bei uns selbst finden wir keine Antwort. Wir müssen uns dem Wort Gottes stellen und die Gemeinschaft mit anderen Glaubenden suchen. Der andere hat vielleicht das helfende Wort, wie Elisa das Wort hatte für seinen erschrockenen Diener. Gottes Wort holt uns aus der Übermacht eigener Gedanken heraus und zeigt uns die göttliche Übermacht, die uns umgibt. Das ist der Weg zum Sehen des Unsichtbaren: Warte, bis der HERR ein lösendes Wort gibt und dir die Augen öffnet für Situationen, die natürlicherweise nicht durchschaubar sind. Jetzt wussten Elisa und sein Diener die wahre Lage: Feindliche Rosse und Wagen umgaben sie wahrhaftig, aber bei ihnen war ein mächtigeres Heer! Unsere Feinde haben weltliche Kräfte, aber wer dem HERRN gehört, hat göttliche Kräfte auf seiner Seite.

Wenn wir Menschen helfen wollen, die am Glauben irre werden und sich nicht einordnen können, dann dürfen wir sie nicht mit der Peitsche zurechtbringen, sondern müssen wie Elisa für sie beten: HERR, öffne ihm oder ihr die Augen! Das ist auch der Weg, um Kindern zu helfen. Der HERR weiß, wie er Menschen zum lebendigen Glauben an Jesus bringt. Gott kann die Augen öffnen und auch das Ohr. In der Apostelgeschichte wird berichtet, dass Gott das Herz der Lydia öffnete, als sie Paulus predigen hörte. Gott öffnet Herzen zu seiner Stunde. Wir bleiben am Beten, bis des HERRN Zeit gekommen ist für den Menschen, der uns auf dem Herzen liegt.

Gott harrt darauf, dass er euch gnädig sei, steht im Alten Testament bei Jesaja. Wohl allen, die auf Ihn harren in ihrer Blindheit und Ausweglosigkeit. Harre des Herrn, wann und wie er hilft. Halte fest an der Verheißung, dass Gott darauf harrt, dir gnädig zu sein.

Wenn uns Gott die Augen öffnet, kommt Licht ins Herz

und wir werden getrost und sehen den Glanz der Herrlichkeit Gottes. Gott will uns lehren, in großen Herausforderungen nicht bei hohen Machthabenden stehen zu bleiben, sondern den noch Höheren hinter den menschlichen Potentaten zu sehen. Gott lässt uns, wenn wir beten, den Sieg sehen, den er schon hat: Wir leben vom vollbrachten Sieg Jesu. *Es ist vollbracht!* rief er, ehe er am Kreuz den Geist aufgab. Gott öffnet uns die Augen, die Trostlosigkeit verlässt uns, wir sehen den Glanz seiner Herrlichkeit.

Aber nun bleibt die Frage, ob wir bereit sind, auf Gott zu hören? Wir müssen unsere Auswegslosigkeit vor Gott ausbreiten. Dann höre auf Gottes Wort und nicht auf dein Gefühl. Elisa durfte Gottes Gegenwart sehen und die irdischen Rosse und Wagen verblassten wegen der geheimnisvollen feurigen Rosse, die er sah.

Nun ging Elisa unerschrocken ins feindliche Lager. Ihn suchten sie, aber sie kannten ihn nicht von Angesicht. Er ging zum Kommandanten der aramäischen Truppen und sagte: Ich weiß, was ihr sucht und will euch helfen. Ich will euch zu dem Mann führen, den ihr sucht. Das sagte er und mischte sich in die Reihen der Aramäer. Er wusste um den Beistand des lebendigen Gottes. Das machte ihn furchtlos, mitten in der angstgeladenen Lage. Wem Gott den Blick für Gottes Sieg schenkt, dem zeigt er auch, was zu tun ist. Elisa musste handeln wie David handeln musste, nachdem er Zuversicht hatte, den Goliath zu besiegen. Er musste Steine auflesen und in die Schleuder tun. Gott gibt Schritt für Schritt den Mut zum Handeln. Wenn Gott die Augen öffnet, führt sein Geist die Sache. Gott öffnete Elisa die Augen und machte die Feinde vorerst blind! ER hat nicht nur Macht in den Seinen, sondern auch Macht über die Feinde. Elisa führte sie ins Zentrum der israelitischen Truppen nach Samaria. Die Feinde wissen nicht, dass der Mann, den sie suchen sie führt!

Gott ließ es bei Elisa zu keinem Kampf kommen, sondern machte die Feinde in dieser gefährlichen Situation kampfunfähig! In falscher Sicherheit gingen sie blind und ahnungslos in die Hand ihrer Feinde. Wieder hatte Gott durch den Mann Gottes das ganze Programm der

Aramäer zunichte gemacht. Sie wollten den Mann Gottes erledigen. Nun mussten sie ihre eigene Besiegtheit und Ohnmacht erleben. Das machte nicht Elisa, sondern so führte Gott sein Volk.

Gott hat am Ende die Decke von den Augen der Feinde genommen. Seine Liebe und seine Macht wollte er auch den anderen Völkern offenbaren. Der HERR schlägt die, welche wider ihn streiten mit Blindheit, nicht damit sie blind bleiben, sondern damit sie sehend werden und erfahren wie verirrt und verwirrt sie sind und die Verkehrtheit ihres eigenen Weges erkennen. Sie sollen lernen, ihre Knie zu beugen vor dem allmächtigen Gott. So geht es jedem Menschen, wenn Gott ihn die Wahrheit sehen läßt. Er überführt ihn von seinem eigenen Unglück und seiner eigenen Verkehrtheit, dass ihm nichts mehr übrig bleibt als auf die Knie zu gehen. Von Haus aus sind wir von uns selber betrunken. Dieser Hochmut muss in den Staub, damit wir merken, wer wir sind.

Der Herr muss jedem seine Verlorenheit zeigen, ehe er ihm die Augen öffnen kann für das, was Jesus zur Rettung der Sünder getan hat. Nicht durch Wunder kommen wir zum Glauben, sondern wenn wir irre werden am eigenen Können und Tun. Auch Petrus musste durch diese Schule gehen, als er von seiner großartigen Jüngerschaft überzeugt war: ‚Wenn alle dich verleugnen, ich aber nicht!‘ Wir sind ohne den Glauben an Jesus verloren. Wir müssen uns beugen vor Gott und um Gnade bitten; Wir sind zu allem fähig. Uns bleibt nur die Gnade. *„Und siehe, da waren sie mitten in Samaria.“*

Nun erfahren sie, wer der Mann ist, der sie nach Samaria geführt hat. Erst jetzt gibt sich Elisa zu erkennen. Elisa ist weise. Jesus sagte seinen Jüngern: „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Seid klug wie die Schlangen – rede nicht so viel von dir – und ohne Falsch wie die Tauben – sei vorsichtig mit deinem Zeugnis. Mache dich nicht zum Zentrum, auch wenn du Großes erlebt hast. Beim Hochmut steigt der Teufel ein. Bleibe im Hören und laufe Gottes Führung nicht voraus, sondern warte wie Elisa auf Gottes rechten Zeitpunkt.

Gerhard Henny

CHRISTUS IST SIEGER

Kinzigstraße 36
78112 St. Georgen

Postvertriebsstück
E 3856
Gebühr bezahlt

DER DU DIE ZEIT IN HÄNDEN HAST,
HERR, NIMM AUCH DIESES JAHRES LAST
UND WANDLE SIE IN SEGEN.
NUN VON DIR SELBST IN JESUS CHRIST
DIE MITTE FEST GEWIESEN IST,
FÜHR UNS DEM ZIEL ENTGEGEN.
DER MENSCH AHNT NICHTS VON SEINER FRIST
DU ABER BLEIBEST DER DU BIST
IN JAHREN OHNE ENDE.
WIR FAHREN HIN DURCH DEINEN ZORN
UND DOCH STRÖMT DEINER GNADE BORN
IN UNSRE LEEREN HÄNDE.
UND DIESE GABEN HERR ALLEIN
LASS WERT UND MASS DER TAGE SEIN
DIE WIR IN SCHULD VERBRINGEN.
NACH IHNEN SEI DIE ZEIT GEZÄHLT
WAS WIR VERSÄUMT WAS WIR GEFEHLT
DARF NICHT MEHR VOR DICH DRINGEN.
DA ALLES WAS DER MENSCH BEGINNT
VOR SEINEN AUGEN NOCH ZERRINNNT
SEI DU SELBST DER VOLLENDER.
DIE JAHRE DIE DU UNS GESCHENKT
WENN DEINE GÜTE UNS NICHT LENKT
VERALTEN WIE GEWÄNDER.
DER DU ALLEIN DER EWIGE HEISST
UND ANFANG, ZIEL UND MITTE WEISST
IM FLUGE UNSRER ZEITEN
BLEIB DU UNS GNÄDIG ZUGEWANDT
UND FÜHRE UNS AN DEINER HAND
DAMIT WIR SICHER SCHREITEN.

Jochen Klepper

Kalender für das Jahr 2013

Bibelworte 2013

Preis: EURO 16,00

CHRISTUS IST SIEGER

Wir wissen nicht, was das neue Jahr bringt. Aber wir glauben an Jesus, der alle Tage bei uns ist, bis an der Welt Ende. Er hat die Fäden der Geschichte in der Hand seit er unsere Schuld beglichen hat mit seinem Tod am Kreuz. So groß ist seine Liebe zu uns Sündern. Wir wollen auch im neuen Jahr von ihm lernen und uns seine Liebe, Sanftmut und Demut schenken lassen. Wenn unser Temperament mit uns durchgeht und wir falsch gelaufen sind, wollen wir kehrtmachen und uns am Kreuz Jesu wieder zurechtbringen lassen. Wir wollen in keiner Lage vergessen, dass Christus Sieger ist.

5. 8. – 10. 8. 2013

Sommerrüstzeit

Pension Seiffer Horschhof

Horschhof 1 · 74585 Rot am See

„Christus ist Sieger“ erscheint zweimonatlich als Zeitschrift der LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V.

Herausgeber und Verleger: Gertrud Papst, Kinzigstraße 36, 78112 St. Georgen, Telefon (0 77 24) 73 53.

Bezugspreis jährlich € 5,-.

E-Mail: CIS-online@web.de

LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V.

Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg,

Telefon (0 62 21) 80 29 59, Fax (0 62 21) 80 82 21.

www.lef-evangelisch.org

Konten Zeitschrift CHRISTUS IST SIEGER:

Sparkasse Schwarzwald-Baar 09 265 340 (BLZ 694 500 65)

Postbank Karlsruhe 1605 25-756 (BLZ 660 100 75)

Konten Missionsarbeit LEF:

H+G BANK Heidelberg 52 8850 00 (BLZ 672 901 00)

Printed by Todt Druck GmbH in Germany · Imprimé en Allemagne Fédérale.